Zeitschrift: Die Sammlung / Schweizerisches Nationalmuseum = Les collections / Musée national suisse = Le collezioni / Museo nazionale svizzero

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: - (2008-2009)

Artikel: Paul Binder : ein Zürcher Juwelier von Weltformat

Autor: Pallmert, Sigrid

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-382059

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schmuck. Bijoux. Gioielli.

Paul Binder – ein Zürcher Juwelier von Weltformat

Das Juweliergeschäft von Paul Binder an der Storchengasse 4 in Zürich bildete während Jahrzehnten einen grossen Anziehungspunkt. Das prägnante Logo und die innovativen Schaufenster waren auch Nichtkunden ein Begriff.

1927 in Richterswil geboren, absolvierte Paul Binder die Silberschmiedelehre bei Rudolf Spitzbarth in Zürich. Den Weg zum Schmuck bereitete Paul Binder nicht zuletzt der Entscheid des Vatikans, dass sakrale Objekte nicht mehr zwingend aus edelsten Materialien gefertigt werden mussten. Und bereits während seiner Lehre hatte Paul Binder festgestellt, dass das Silber in privaten Haushalten auch nicht mehr denselben Stellenwert wie in früheren Zeiten hatte. Ab 1949 arbeitete Paul Binder bei seinem Lehrmeister Rudolf Spitzbarth, besuchte aber aus den oben genannten Gründen parallel noch die Goldschmiedeabteilung der Kunstgewerbeschule Zürich. Prägend waren die Monate in der Meisterklasse der Goldschmiede an der Staatlichen Höheren Fachschule für das Edelmetallgewebe in Schwäbisch Gmünd, einer der zum damaligen Zeitpunkt besten Ausbildungsstätten Europas.

Neben der Aneignung des kunsthandwerklichen Know-how realisierte Paul Binder, welch wichtige Rolle die Zeichnung für sein künftiges Schaffen haben könnte. Er war sich sicher, dass er die Kundinnen und Kunden zeichnenderweise von seinen Ideen und seiner Kreativität überzeugen konnte. Die Zukunft sollte zeigen, wie richtig Binder mit seiner Vermutung lag. Die Zeichnung bekam eine für einen Juwelier ungewöhnlich grosse Bedeutung. Die Virtuosität im Umgang mit Stift und Zeichenblock wurde auch Teil von Binders Erfolg.

Die Stationen der Selbständigkeit: ab 1956 ein Geschäft in Winterthur an der Obergasse 26, ab 1959 an der Strehlgasse 8 in Zürich und ab 1972 an der Storchengasse 4. Paul Binder meinte zu seinem Lokal an der Storchengasse: «Ich brannte darauf, ein Geschäft zu etablieren, das den Erwartungen anspruchsvollster Schmuckkunden aus dem In- und Ausland gerecht würde.» Als die Planung begann, war Paul Binder klar: Der Zeichentisch musste im Zentrum des Geschäfts platziert sein, die Schaufensterinfrastruktur sollte modular und flexibel sein, und ein ausgefeiltes Beleuchtungssystem garantierte den Schmuckstücken einen glänzenden Auftritt.

Paul Binders zeichnerisches Talent liess aber auch viel Raum für das Experimentieren mit Materialien, Edelsteinen, Formen und Farben. Ein Charakteristikum der Binderschen Schmuckstücke ist deren Farbigkeit, durchaus mit gewagten Variationen an Farbkombinationen, innovativ, dem Zeitgeist verbunden |2|. Gerade diese Farbkombinationen erinnern immer wieder an Afrika. Überhaupt spielte im Schaffen von Paul Binder die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen eine entscheidende Rolle. Neugier war Teil von Paul Binders Kreativität.

Eine grosszügige Schenkung durch Paul Binder von Hunderten von Entwurfszeichnungen gewährt nun einen privilegierten Einblick in den Prozess der Kreation. Die ersten Entwürfe entstanden während des Gesprächs mit den Kundinnen und Kunden. Von grosser künstlerischer Ausdruckskraft sind die kolorierten Entwürfe, welche bereits einen gültigen Eindruck des herzustellenden Schmuckstückes vermitteln |4|. Die Zeichnungen erscheinen teils wie autonome Kunstwerke. Paul Binder arbeitete im wahrsten und besten Sinne des Wortes kundenorientiert. Bereits zu Beginn des Gesprächs mit den Kundinnen und Kunden begann Paul Binder zu skizzieren. Vor seinem inneren Auge tauchten die Farben und Formen auf.

Nicht selten bildete ein Stein den Ausgangspunkt des Entwurfsprozesses. Der Umgang mit den Steinen machte Paul Binder zum Juwelier in der eigentlichen Bedeutung des Wortes. Er arbeitete mit Juwelen. Und auch er selbst bezeichnete sich als Juwelier. Die Suche nach speziellen Steinen trieb Paul Binder immer wieder an. Gross war sein Faible für Steine.

Paul Binder widmete sich den verschiedensten Schmuckgattungen: Fingerring und Halsschmuck standen im Zentrum seines Schaffens. Armband, Ohrschmuck, Broschen und Armbanduhren trugen ebenfalls seine markante Handschrift.

Die Qualität der Entwurfszeichnungen und die kunsthandwerkliche Umsetzung: kongenial. Während zwei Gesprächen in seinem Haus in Kilchberg erzählte Paul Binder in unglaublich spannender Weise über seine reiche Schaffenszeit. Die Leitlinie für seine Berichte legte die Durchsicht der Zeichnungen, die manche Erinnerungen weckten. Die Zeichnungen, kombiniert mit Binders Schilderungen, berichten über die Arbeitsweise von Paul Binder. Aber die Zeichnungen sind auch selbstredend. Häufig hielt Binder auf den Zeichnungen die Wahl der Materialien fest |7|. Die Kombination von edlen und unedlen Materialien war ein weiteres Charakteristikum von Binders Schmuckarbeiten |3|. Ab den 1960er-Jahren wird die internationale Schmuckentwicklung immer mehr geprägt durch die Verwendung von unedlen Materialien, bis hin zum gänzlichen Verzicht auf das eigentlich der Goldschmiedekunst zugrunde liegende Material Gold. Wenn mehrere Entwürfe auf einem Blatt Platz gefunden hatten, versah Binder den von der Kundin ausgewählten Entwurf mit einem Kreis |1|. Die «Reinzeichnungen» signierte und datierte Binder |6|. Als Signatur konnte auch das Logo gesetzt werden |5|. Die Entwürfe fanden dann den Weg in das Atelier, in welchem ein Team von Goldschmieden unter der Aufsicht von Paul Binder um die perfekte handwerkliche Umsetzung besorgt war.

Im Jahre 2001 ging die Schaffenszeit von Paul Binder zu Ende. Gesundheitliche Gründe zwangen den Goldschmied zur Auflösung des Geschäftes. Es fehlen nicht nur seine Schmuckstücke; die Schaufenster fehlen ebenso. Vorbei ist die Zeit, als das Window Shopping geradezu eine geschmacksbildende Funktion übernahm. Heute stechen die Schaufenster nur noch weniger Geschäfte ins Auge und bieten ein derart genaues Abbild der Intentionen des Herstellers.

In der Tradition des Schmuckverständnisses von Paul Binder stehen auf dem Platz Zürich heute noch Christophe Graber, Franz Marfurt und Beatrice Rossi. Diese Geschäfte sind auch immer wieder ein Spiegel des Diskurses über Luxus.

Paul Binder ist der Exponent einer Ära, in welcher der Schmuck ein wichtiges Signal setzte, ein Signal für Luxus, für Geschmackssicherheit, für den Sinn für Qualität. Die Frauen und Männer, welche Paul Binders Schmuck getragen haben und noch heute tragen, sehen sich als Teil dieser Welt.

1 ***Fingerring, zwei Variationen.*** *Entwurfszeichnung. Paul Binder, Zürich. Feder und Filzstift auf Papier. Undatiert. 29,5 x 21 cm.*

2 ***Fünf Fingerringe.*** *Entwurfszeichnung. Paul Binder, Zürich. Feder und Filzstift auf Papier. Undatiert. 29,5 x 21 cm.*

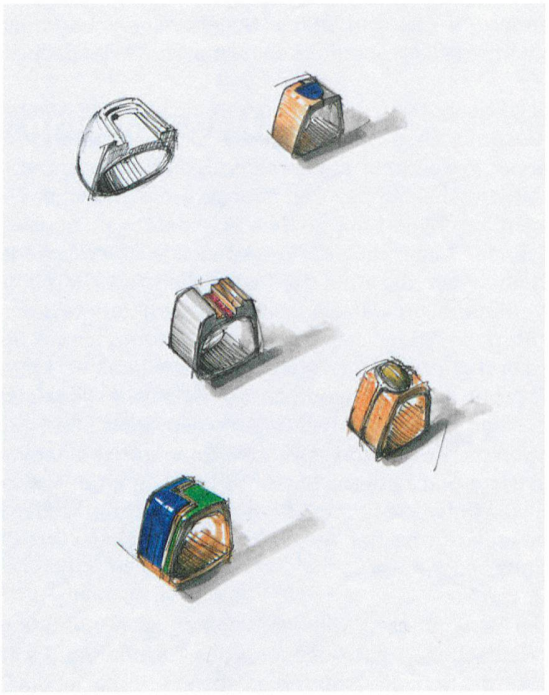
3 ***Armreife, zwei Variationen.*** *Entwurfszeichnung. Paul Binder, Zürich. Feder und Filzstift auf Papier. Undatiert. 29,5 x 21 cm.*

4 ***Zwei Fingerringe.*** *Entwurfszeichnung. Paul Binder, Zürich. Feder und Filzstift auf Papier. Undatiert. 29,5 x 21 cm.*

5 ***Drei Armbänder.*** *Entwurfszeichnung. Paul Binder, Zürich. Feder und Filzstift auf Papier. 1990. 21 x 29,5 cm.*

6 ***Halsschmuck.*** *Entwurfszeichnung. Paul Binder, Zürich. Feder und Filzstift auf Papier. 1991. 29,5 x 21 cm.*

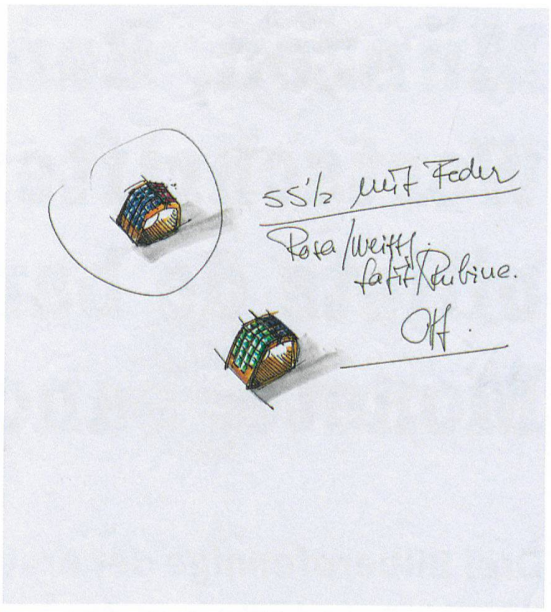
7 ***Fingerring in zwei Ansichten.*** *Entwurfszeichnung. Paul Binder, Zürich. Feder und Filzstift auf Papier. 1984. 29,5 x 21 cm.*



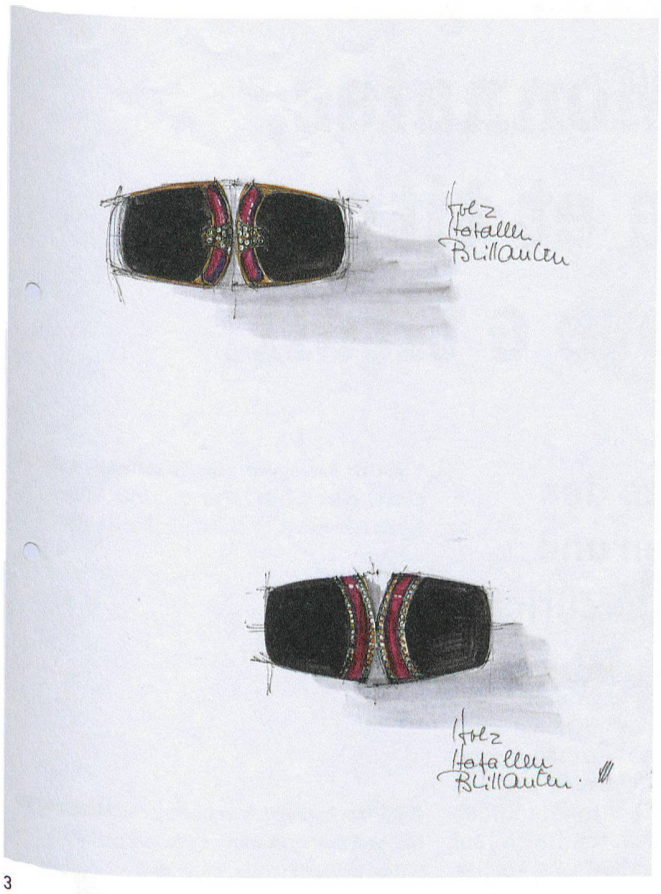
2

4

7

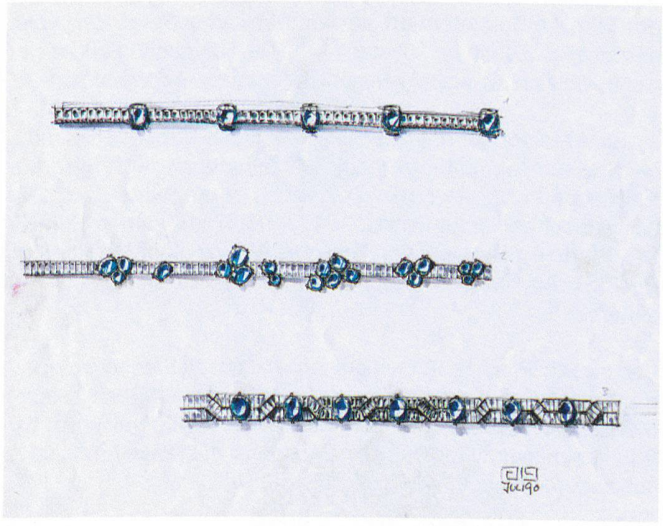


1



3

6



5